



BABETTE SEMMER

Tausend Tränen

01.05. - 31.05.25 | Tue & Sat 2 – 6 pm

- | | |
|---|---|
| 01 <i>Krisensitzung mit Plastikäpfeln</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
180 x 220. | 07 <i>Ute im Bad</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
200 x 130 cm. |
| 02 <i>Mutterliebe</i> (2025)
Öl und Sand auf Leinwand,
60 x 50 cm. | 08 <i>Gewissensbiss</i> (2025)
Öl und Sand auf Leinwand,
120 x 140 cm. |
| 03 <i>Zuckerstreuer</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
60 x 50 cm. | 09 <i>Babsi, Nancy und Mutter</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
130 x 200 cm. |
| 04 <i>Buttermesser</i> (2025)
Öl und Sand auf Leinwand,
24 x 18cm. | 10 <i>Sie spürt keine Traurigkeit</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
120 x 170. |
| 05 <i>Bianca</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
68 x 68 cm. | 11 <i>Rattan und Sprudel</i> (2024)
Öl und Sand auf Leinwand,
57 x 48. |
| 06 <i>Margeriten</i> (2025)
Öl und Sand auf Leinwand,
160 x 120 cm. | |

BABETTE SEMMER

Tausend Tränen

01.05. - 31.05.25 | Tue & Sat 2 – 6 pm

FÜR IMMER SECHZEHN

Wir diskutieren den Hängeplan von Babette Semmers Gemälden für ihre Ausstellung „*Tausend Tränen*“ im Studio Hanniball, als mein Handy vibriert. „*Ich glaube, wir müssen das beenden. Das mit uns ist eine Flucht aus der Realität. Ich glaube, ich muss ein bisschen vernünftiger sein, sonst komme ich nicht weiter im Leben*“, schreibt mir mein Highschool-Lover. Vor einigen Wochen, nach fünfzehn Jahren Ehe, Scheidung und Sorgerechtsstreitigkeiten, waren wir uns wieder begegnet – sinnlich, intensiv, wie in einer BRAVO-Foto-Love-Story. Ein Flashback-Fling, der mein Herz tief berührte. Die Realität? Verschiedene Städte, Verpflichtungen, Kinder – keine Perspektive. Und trotzdem will ich rufen: *Nein, lass uns unvernünftig sein! Lass uns für immer sechzehn bleiben!* Es ist doch das Leichtsinnige, das uns tief berührt. Diese geteilte Nostalgie nach einer Zeit, in der sich alles um das geklaute Garnier-Vanille-Shampoo, Herzschmerz oder maximal den letzten Streit mit den Eltern drehte. Wer würde nicht lieber mit der besten Freundin Zungenküsse auf dem flauschigen Teppich üben, als die Steuererklärung zu machen? Mein kleiner Heartbreak in der Mittagspause hat mir klargemacht: Unser Erwachsenenleben ist oft zu eng für romantische Eskapaden.

Hier setzt Babette Semmers Malerei an, die sich den fragilen Momenten des Erwachsenwerdens zuwendet. Die 1989 geborene Künstlerin erhielt 2024 ein Arbeitsstipendium des Berliner Senats.

Ihre neuen Arbeiten basieren auf den ikonischen BRAVO-Foto-Love-Stories – jenem emotionalen Feuilleton unserer Jugend. Doch statt bloßer Nostalgie geht es ihr um tiefere Themen: Intimität, Sehnsucht, Scham, Verletzlichkeit, Hoffnung – und vor allem um die Unsicherheit der Selbstfindung. Sie fragt auch nach der eigenen Identität als Mutter – und nach der Innenwelt der Generation ihres Kindes. Generation Alpha wächst in einer Welt auf, in der nicht die Beziehung, sondern die Außenwirkung im Zentrum steht. Identität wird kuratiert, Gefühle gefiltert. Zwischen Bildschirmen und Reizen ersetzt Reichweite die Tiefe, Reaktion die echte Verbindung.

Semmers Bilder sind keine Rückschau, sondern eine Einladung zur Reflexion. Denn BRAVO war einst das soziale Medium der Millennials – roh, poetisch, moralisch. Semmer selbst steht diesem durch Liebesdramen verschleierte Extrembeispiel von Heteronormativität und Bürgerlichkeit nicht unkritisch gegenüber. Dennoch wird eins deutlich: In *Babsi, Nancy und die Mutter* (2024, Öl und Sand auf Leinwand, 130 × 200 cm) begegnen sich die Figuren vis-à-vis, und es geht um echte Emotionen. Semmers Malerei stellt sich bewusst gegen den makellosen Filterblick unserer aktuellen Realität. Ihre Werke sind tastende Beiträge zur Gegenwartskunst, in der die Malerei – in Konkurrenz zu KI und NFTs – wieder mehr an Bedeutung gewinnt. Durch ihre Technik – ein Gemisch aus Öl und Sand – entsteht eine skulpturale Haptik. Das Stück *Butter in Buttermesser* (2025, Öl und Sand auf Leinwand, 24 × 18 cm) wirkt nahezu berührbar. In dieser impressionistisch anmutenden Technik liegt der Schlüssel zu Semmers Werk: Der Aufruf an uns alle, wieder zu fühlen.

„*Seltsam*“, sagt meine Großmutter und blickt in ihr verknittertes Spiegelbild, „*ich fühle mich im Herzen noch immer wie sechzehn.*“ Wenn man Simone de Beauvoirs existenzialistischer Sicht auf Identität Glauben schenkt, dann ist die alte Frau dieselbe wie die junge – sie hat nur einen anderen Körper. In Babette Semmers Gemälden geht es um Nähe. Um Echtheit. Um Berührung – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Denn wir alle fürchten das Altern und fliehen vor ihm in Äußerlichkeiten.

Ihre Arbeiten fordern uns auf, umzudenken: Nicht das Äußere zählt, sondern das Innere. Oder, um es mit C. G. Jung zu sagen: *Ein Mensch wird alt, wenn er aufhört, jung zu fühlen.*

FOREVER SIXTEEN

We are discussing the hanging plan of Babette Semmer’s paintings for her exhibition ‘*A Thousand Tears*’ at Studio Hanniball when my mobile phone vibrates. ‘*I think we need to end this. This thing between us is an escape from reality. I think I need to be a bit more reasonable, otherwise I won’t get anywhere in life,*’ my high school lover writes to me. A few weeks ago, after fifteen years of marriage, divorce and custody battles, we met again - sensual, intense, like in a BRAVO photo love story. A flashback fling that touched my heart deeply. The reality? Different cities, commitments, children - no perspective. And yet I want to shout: *No, let’s be unreasonable! Let’s stay sixteen forever!* It’s the recklessness that touches us deeply. This shared nostalgia for a time when everything revolved around stolen Garnier vanilla shampoo, heartache or, at most, the last argument with your parents. Who wouldn’t rather practise French kissing on the fluffy carpet with their best friend than doing their tax return? My little heartbreak during lunch break made me realise that our adult lives are often too narrow for romantic escapades.

This is where Babette Semmer’s painting comes in, focusing on the fragile moments of growing up. Born in 1989, the artist received a working grant from the Berlin Senate in 2024.

Her new works are based on the iconic BRAVO photo love stories - the emotional feuilleton of our youth. But instead of mere nostalgia, she is exploring with deeper themes: Intimacy, longing, shame, vulnerability, hope - and, above all, the uncertainty of self-discovery. She also questions her own identity as a mother - and the inner world of her child’s generation. Generation Alpha is growing up in a world in which the focus is not on the relationship but on the external image. Identity is curated, feelings are filtered. Between screens and stimuli, reach replaces depth, reaction replaces real connection.

Semmer’s paintings are not a retrospective, but an invitation to reflect. After all, BRAVO was once the social medium of the millennials - raw, poetic, moral. Semmer herself is not uncritical of this extreme example of heteronormativity and bourgeoisie disguised by love dramas. Nevertheless, one thing is clear: in *Babsi, Nancy and the Mother* (2024, oil and sand on canvas, 130 × 200 cm), the figures meet face to face, and it is about real emotions. Semmer’s painting consciously oppose the immaculate filter view of our current reality. Her works are tentative contributions to contemporary art, in which painting - in competition with AI and NFTs - is becoming more important again. Her technique - a mixture of oil and sand - creates a sculptural feel. The piece *Butter in Butter Knife* (2025, oil and sand on canvas, 24 × 18 cm) seems almost touchable. The key to Semmer’s work lies in this impressionistic technique: a call to us all to feel again.

‘*Strange,*’ says my grandmother, looking at her wrinkled reflection, ‘*I still feel sixteen at heart.*’ If you believe Simone de Beauvoir’s existentialist view of identity, then the old woman is the same as the young woman - she just has a different body. Babette Semmer’s paintings are about closeness. About authenticity. About touch - literally and figuratively. Because we all fear ageing and flee from it in outward appearances.

Her works challenge us to rethink: it is not the outside that counts, but the inside. Or, to paraphrase C. G. Jung: *a person becomes old when they stop feeling young.*

FABIA MENDOZA